

WESTPFALZ-INFORMATIONEN



Ausgabe Nr. 118, Januar 2005

Kennzahlen der regionalen Entwicklung in der Westpfalz
Ergebnisse der laufenden Raumbbeobachtung

Impressum:

Herausgeber: Planungsgemeinschaft Westpfalz
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Vorsitzender: Oberbürgermeister
Dr. Bernhard Matheis, Pirmasens

Redaktion: Geschäftsstelle der
Planungsgemeinschaft Westpfalz
Bahnhofstraße 1, 67655 Kaiserslautern
Fon: 0631 323 2295
Fax: 0631 323 2293

Internet: <http://www.westpfalz.de>
E-Mail: pgw@westpfalz.de

Geschäftsführer und Leitender Planer
Theophil Weick (thw), V.i.S.d.P.
Vera Gorniak (vgo)
Herbert Gouverneur (heg)
Stefan Germer (smg)

Auflage: 900 Stück
Druck: PRINTEC Repro-Druck Vertriebs-GmbH, 67657 Kaiserslautern
Online-Version (PDF-Format) jeweils verfügbar im Internet unter www.westpfalz.de

Alle Beiträge, Grafiken und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Eine (auch teilweise) Verwertung, z.B. Vervielfältigung, Speicherung in elektronischen Systemen, Nachdruck unterliegt den Grenzen des Urheberrechtsgesetzes und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers möglich. Belegexemplar jeweils erbeten.

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Höhendarstellung der Region Westpfalz auf Grundlage des Digitalen Geländemodells, veröffentlicht mit Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Rheinland-Pfalz vom 02.12.1998, Az. 2.3668-6/98

Zu diesem Heft

Analysen und Prognosen sind für Prozesse der Entscheidungsfindung unentbehrliche Hilfsmittel. Sie liefern Erkenntnisse über Daten und Fakten zu einzelnen Determinanten regionaler Entwicklung und zeigen Handlungserfordernisse auf.

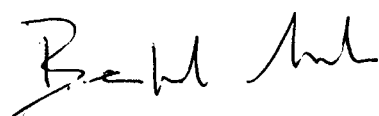
Die Planungsgemeinschaft Westpfalz hat in loser Folge (zuletzt im November 2003) immer wieder wesentliche Ergebnisse der Raubeobachtung veröffentlicht. Diese "Tradition" soll mit der vorliegenden Ausgabe der *WESTPFALZ-INFORMATIONEN* zum einen fortgesetzt, zum anderen auch verstetigt werden.

So ist vorgesehen, künftig einmal jährlich ein begrenztes, aber aussagekräftiges Spektrum von Indikatoren der räumlichen Entwicklung in der Region Westpfalz auszuwerten und die Ergebnisse anschaulich zu präsentieren.

Damit werden - wie bisher und soweit möglich - Zahlenwerte auf den neuesten Stand gebracht und zugleich über Zeitreihen langfristig ablaufende Entwicklungen verdeutlicht, somit also die Raumentwicklung einem sog. Monitoring unterzogen, welches z.B. für den Umweltbereich durch die europäische Plan-UP-Richtlinie bereits obligatorisch ist.

Die Indikatorenauswahl orientiert sich grob am Spektrum der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie und Soziales) und unternimmt den Versuch, stärker als bisher **alle** Lebensbereiche in ihrer Entwicklungsdynamik zu erfassen und zu analysieren.

Auch basieren die gewählten Datengrundlagen auf der amtlichen Statistik; dies erleichtert die Erhebung und erhöht die Transparenz und Vergleichbarkeit. Dem statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz und den Agenturen für Arbeit Kaiserslautern und Pirmasens sei an dieser Stelle für ihre stets bereitwillige Unterstützung bei der Datenbereitstellung herzlich gedankt.



OB Dr. Bernhard Matheis
Vorsitzender



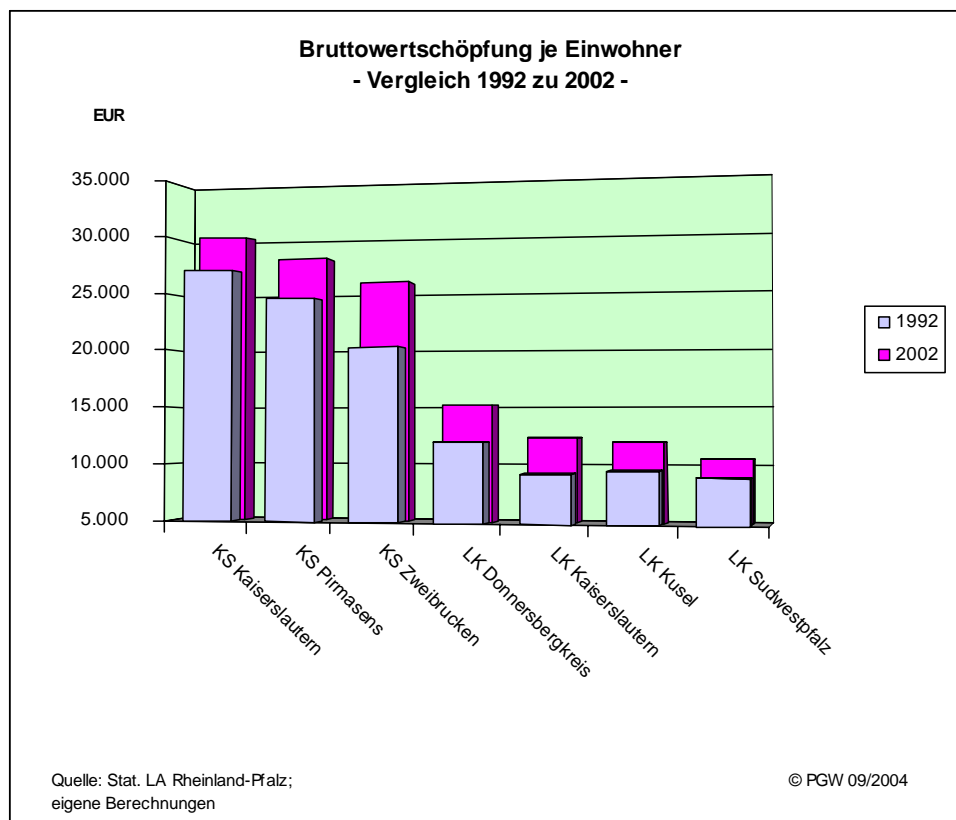
OB Dr. Bernhard Matheis
Vorsitzender

Hinweis: Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird auf die bisher übliche breite und ausführliche tabellarische Darstellung im Heft verzichtet; diese Daten stehen aber auf unserer Internet-Seite www.westpfalz.de zum Download bereit bzw. können auf Anfrage über die Geschäftsstelle der PGW bezogen werden.

Wirtschaftskraft in der Region steigt weiter kräftig an - im absoluten Niveau aber immer noch Schlusslicht im Land

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in der Westpfalz - gemessen an der Bruttowertschöpfung je Einwohner - hat sich seit 1992 stetig erhöht, allerdings von einem deutlich niedrigeren Ausgangsniveau aus als in anderen Landesteilen.

Aufgrund der Arbeitsplatzdichte liegen die drei kreisfreien Städte im innerregionalen Vergleich auf deutlich höherem absoluten Niveau als die Landkreise.



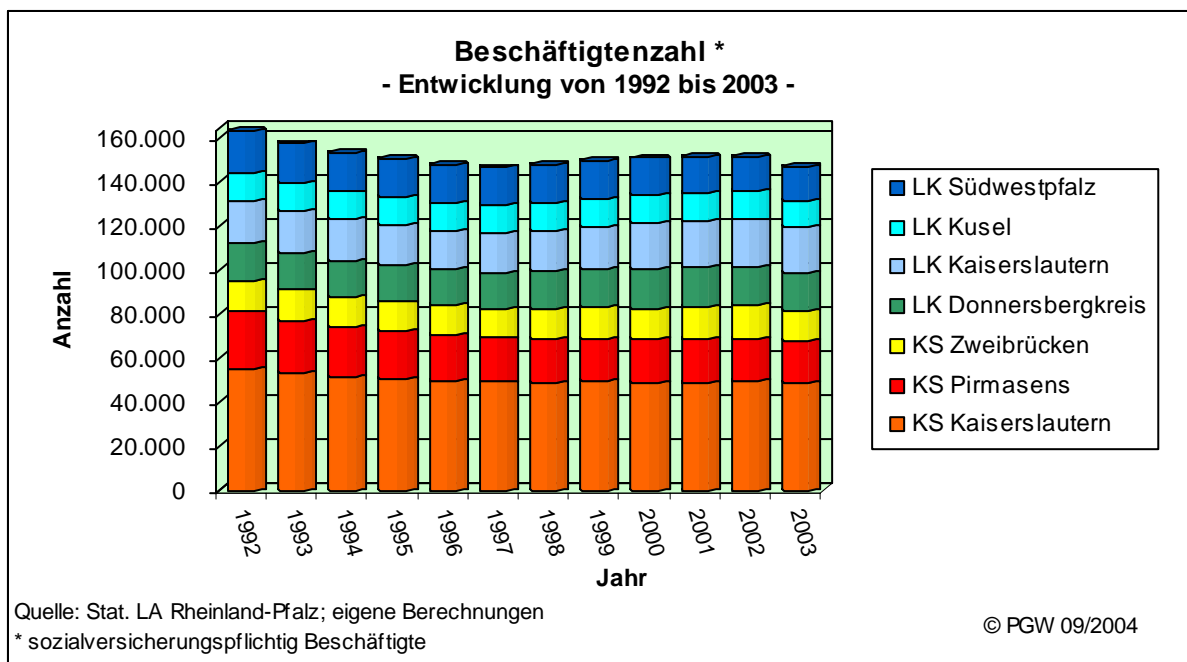
Die Wachstumsdynamik in der Region verläuft allerdings sehr unterschiedlich: Mit Ausnahme der Stadt Zweibrücken liegen die relativen Zuwachsraten in den kreisfreien Städten deutlich unter dem Regionsdurchschnitt, während hier die Landkreise (mit Ausnahme des LK Südwestpfalz) ebenso deutlich über dem Mittelwert rangieren; Spitzenreiter in der Wachstumsrate ist der Landkreis Kaiserslautern.

Insgesamt ist es aber nach wie vor nicht gelungen, die Schlussposition im Landesvergleich zu verlassen.

Beschäftigtenzahl in der Region Westpfalz insgesamt weiter rückläufig - Verluste auch höher als im Landesdurchschnitt

Die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich im Betrachtungszeitraum tendenziell verringert; lediglich in den Jahren 1999 bis 2002 gab es einen kurzfristigen Anstieg. Inzwischen ist das niedrigere Ausgangsniveau vom Ende der 1990er Jahre aber wieder erreicht. Dabei konnte von allen Städten und Kreisen sich einzig der Landkreis Kaiserslautern diesem Trend entgegenlaufend entwickeln:

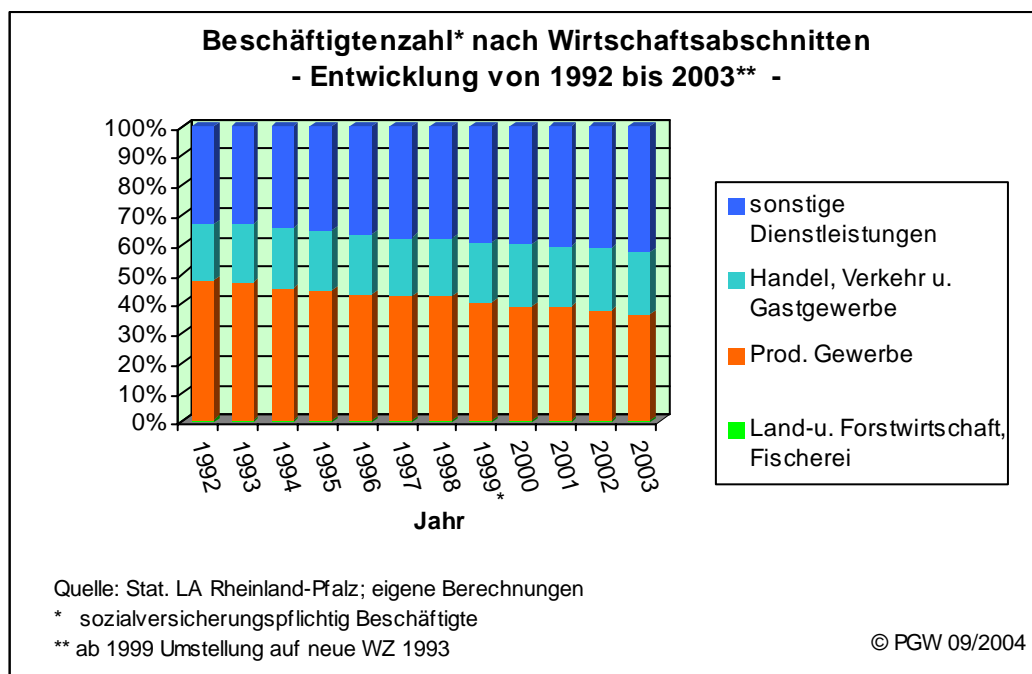
hier hat sich die Beschäftigtenzahl um gut 6,5 Prozent gegenüber dem Ausgangswert von 1992 erhöht.



Immer noch stellen die drei kreisfreien Städte gut die Hälfte der in der Westpfalz Beschäftigten; dieser Anteil ist allerdings im Vergleich 1992 zu 2003 eindeutig rückläufig .

Beschäftigtenanteil im Dienstleistungssektor nimmt Führungsrolle in der Westpfalz ein - produzierendes Gewerbe weiter rückläufig

War zur Beginn des Betrachtungszeitraums das Beschäftigtenverhältnis zwischen Produzierendem Gewerbe und Dienstleistung noch annähernd ausgeglichen, hat sich inzwischen der wirtschaftsstrukturelle Umbruch eindeutig manifestiert: nur noch gut ein Drittel aller Beschäftigten in der Westpfalz sind in der Produktion tätig. Die übrigen fast zwei Drittel der Beschäftigten sind inzwischen im Dienstleistungsbereich tätig. Dieser umfasst neben dem spezifizierten Handel, Verkehr und Gastgewerbe vor allem auch die Bereiche Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie öffentliche Verwaltung und öffentliche/private Dienstleistungen.

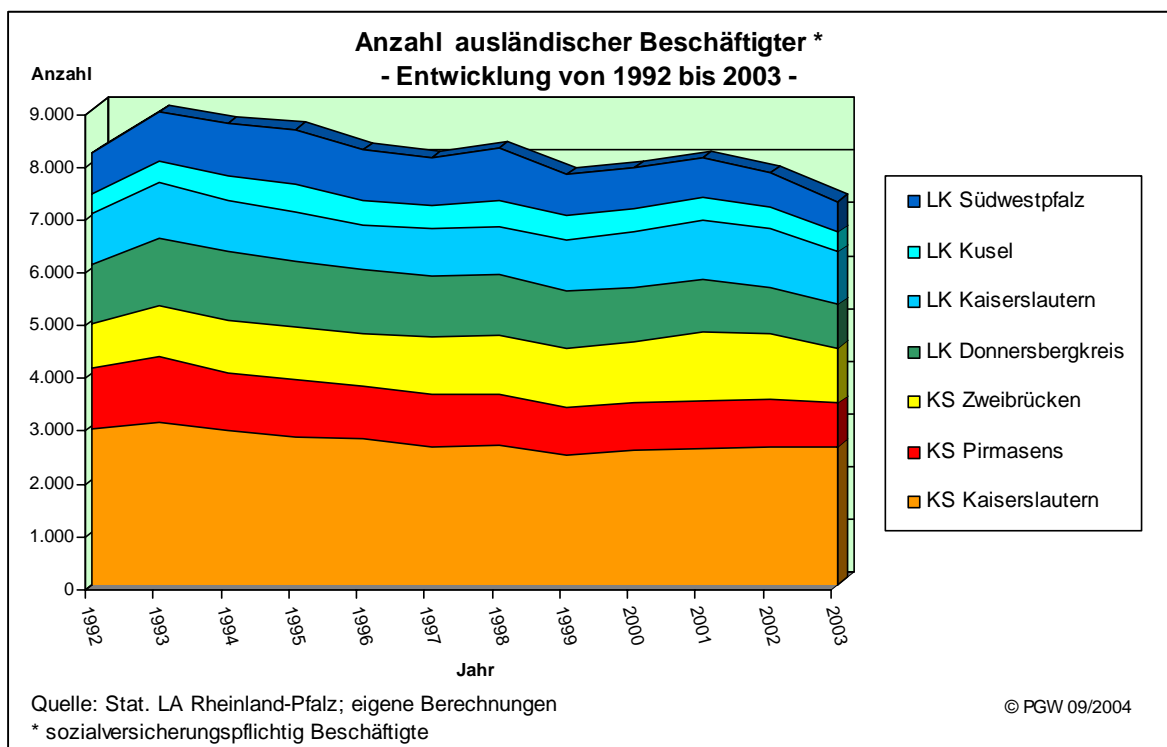


Der Beschäftigtenanteil im Agrar- und Forstsektor ist seit 1992 weiter deutlich gesunken (um rund ein Drittel) und ist im Gesamtbild mit einem Prozentanteil von 0,75 nunmehr nur noch als marginal zu bezeichnen.

Anteil ausländischer Beschäftigter insgesamt leicht unterdurchschnittlich - Rückgang deutlicher als im Land

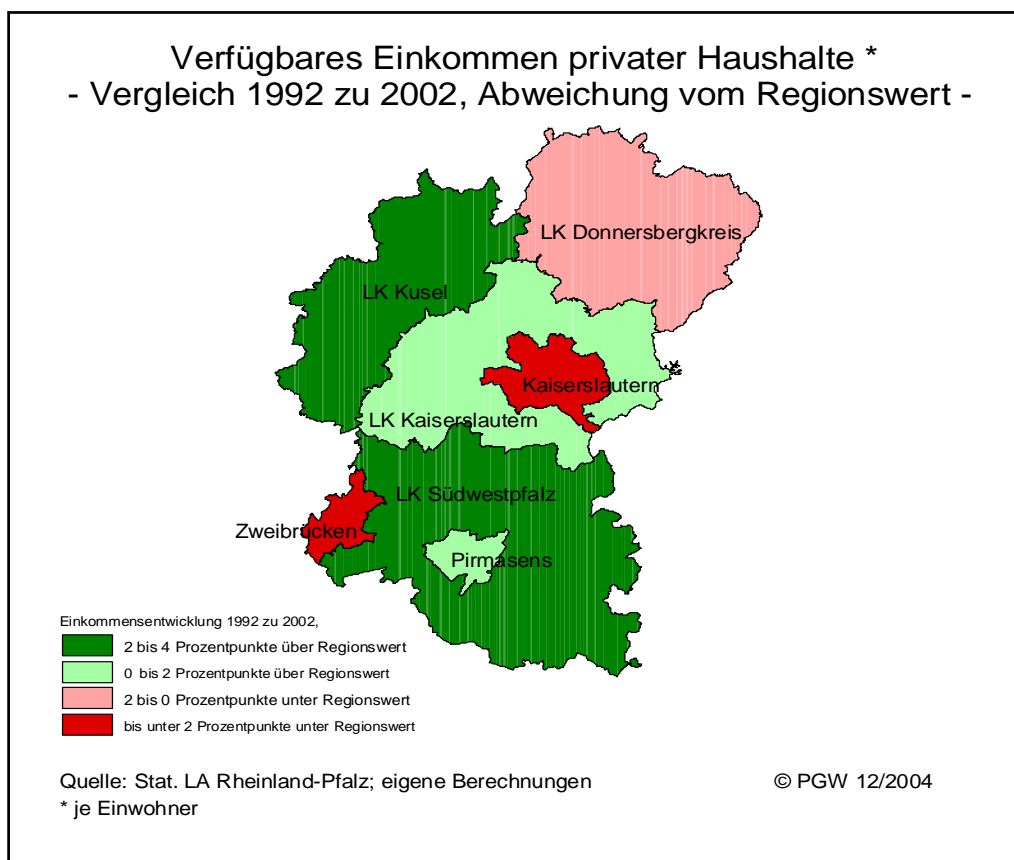
Die Anzahl ausländischer Beschäftigter hat sich - nach einem positiven Auftakt zu Beginn des Betrachtungszeitraumes - tendenziell deutlich reduziert. Der Anteil liegt auch leicht unterhalb des Landesdurchschnitts.

Innerregional ist der größte Anteil und die größte Stabilität der Entwicklung im Oberzentrum Kaiserslautern zu beobachten; in Zweibrücken ist im Vergleich zum Ausgangswert von 1992 der größte Zuwachs zu verzeichnen, wohingegen in Pirmasens die relativ stärksten Verluste auftreten.



Verfügbares Einkommen der Privathaushalte in der Region trotz Wachstum immer noch knapp unter Landesdurchschnitt - in den Landkreisen günstigere Entwicklung als in den kreisfreien Städten

Im Vergleichszeitraum 1992 bis 2002 ist das verfügbare Einkommen privater Haushalte in der Region mit etwa gleicher Rate (rund 23 Prozent) wie im Land Rheinland-Pfalz gewachsen. Der Rückstand des Absolutwertes (Westpfalz 2002: rund 15.300 EUR) gegenüber dem Landeswert (2002: 16.000 EUR) konnte bisher aber nicht ausgeglichen werden; gegen Ende der 1990er Jahre war sogar eine Vergrößerung des Abstandes zu verzeichnen - seit dem Jahr 2000 verringert sich dieser Abstand langsam aber stetig.



Innerhalb der Region sind deutliche Entwicklungsunterschiede zu verzeichnen: die kreisfreien Städte haben sich - gemessen am Regionswert - eher unterdurchschnittlich entwickelt; Ausnahme ist hier Pirmasens mit einer überdurchschnittlichen Rate.

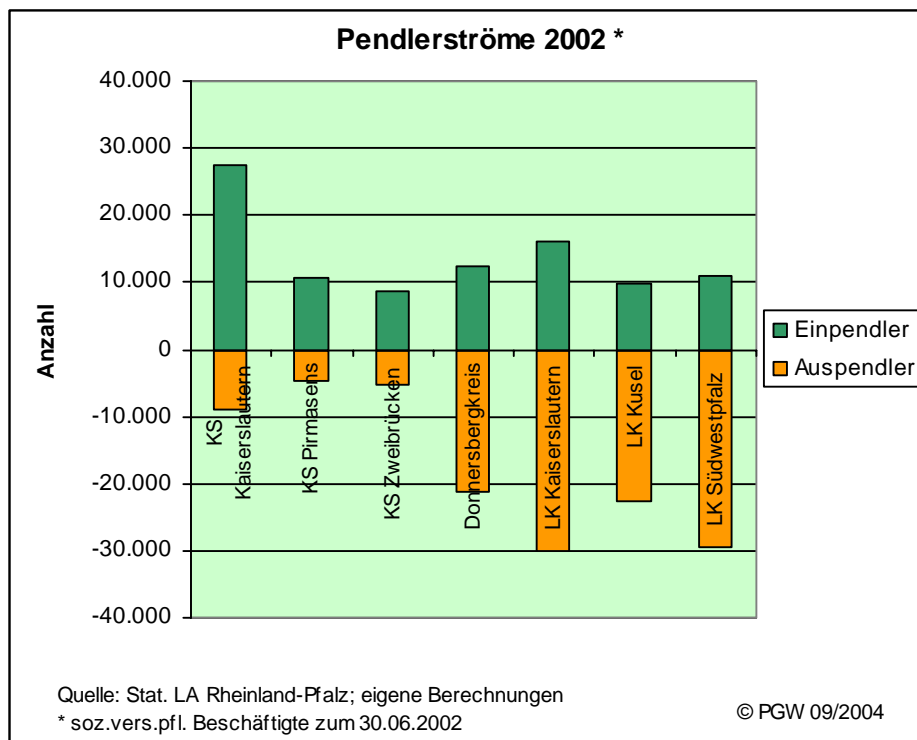
Die Landkreise liegen in der Entwicklung bis zu knapp 4 Prozentpunkte über dem Regionswert; der Donnersbergkreis mit einer unterdurchschnittlichen Rate nimmt hier die Ausnahmeposition ein.

Insgesamt mehr Aus- als Einpendler in der Region - kreisfreie Städte dabei im Plus, Landkreise im Minus

Noch immer (Stand: 2002) haben mehr Arbeitnehmer der Westpfalz ihren Arbeitsplatz außerhalb der Region als umkehrt Menschen von außerhalb in die Region einpendeln.

Zwar hat sich die absolute Zahl der Aus- wie Einpendler im Vergleich zu 1997 um jeweils rund 9.100 bzw. 7.400 Personen erhöht, das Verhältnis ist jedoch mit etwa 1 zu 1,3 fast gleich geblieben. Damit scheint sich eine zunehmende Entkopplung von Wohn- und Arbeitsort abzuzeichnen.

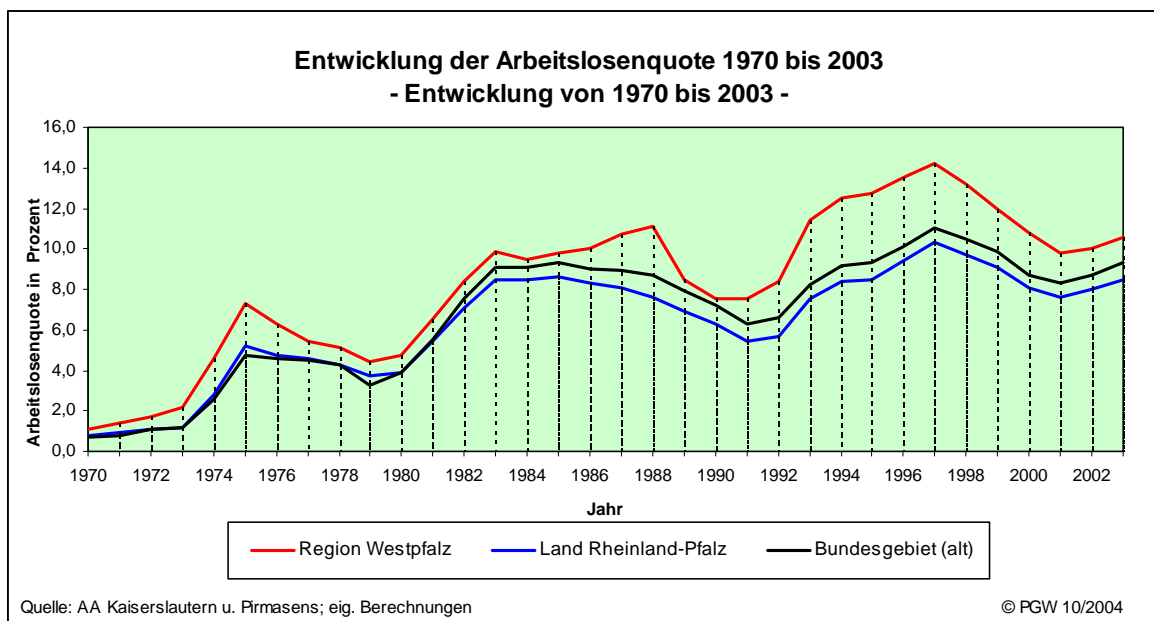
Erwartungsgemäß ziehen die drei kreisfreien Städte deutlich mehr Einpendler an als Auspendler sie verlassen; bei den vier Landkreisen ist es genau umgekehrt.



Sockelarbeitslosigkeit nimmt stetig zu - Konjunkturschwankungen treffen die Region besonders hart

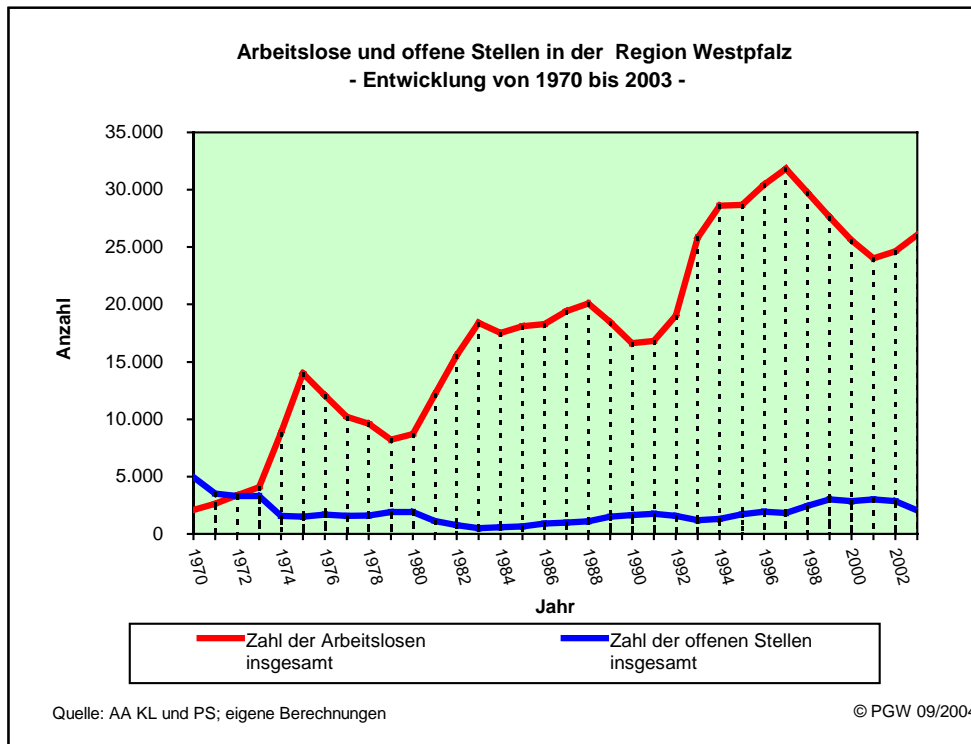
Die Entwicklung der Arbeitslosenquote in der Region entspricht der des Landes und des Bundes - konjunkturelle Einflüsse wirken sich jedoch auf Grund der Anfälligkeit der regionalen Wirtschaft stärker aus. Besonders deutlich wird dies, wenn konjunkturell bedingte Schwankungen mit strukturellen Verwerfungen überlagert und dadurch verstärkt werden (Beispiele: Schuhindustrie und Konversion).

Jahre besonders hoher Arbeitslosigkeit in der Region waren 1975, 1983, 1988 und 1997, wobei letzteres mit 14,2 % die bisherige Höchstmarke darstellt.



Arbeitslosenzahlen in der Westpfalz steigen - offene Stellen sind rar

In der Region standen zu Beginn der 70er Jahre eine geringe Zahl von Arbeitslosen einer relativ hohen Zahl offener Stellen gegenüber. Dieses Verhältnis hat sich im weiteren Verlauf allerdings völlig entkoppelt: eine durchweg geringe Anzahl offener Stellen wird begleitet von einer steigenden Zahl von Arbeitslosen.



Inzwischen (Stand: 2003) kommen in der Westpfalz nur noch etwa 79 offene Stellen auf 1.000 Arbeitslose. In Rheinland-Pfalz sind dies zum gleichen Zeitpunkt immerhin noch mehr als doppelt so viele, nämlich 176 Stellen.

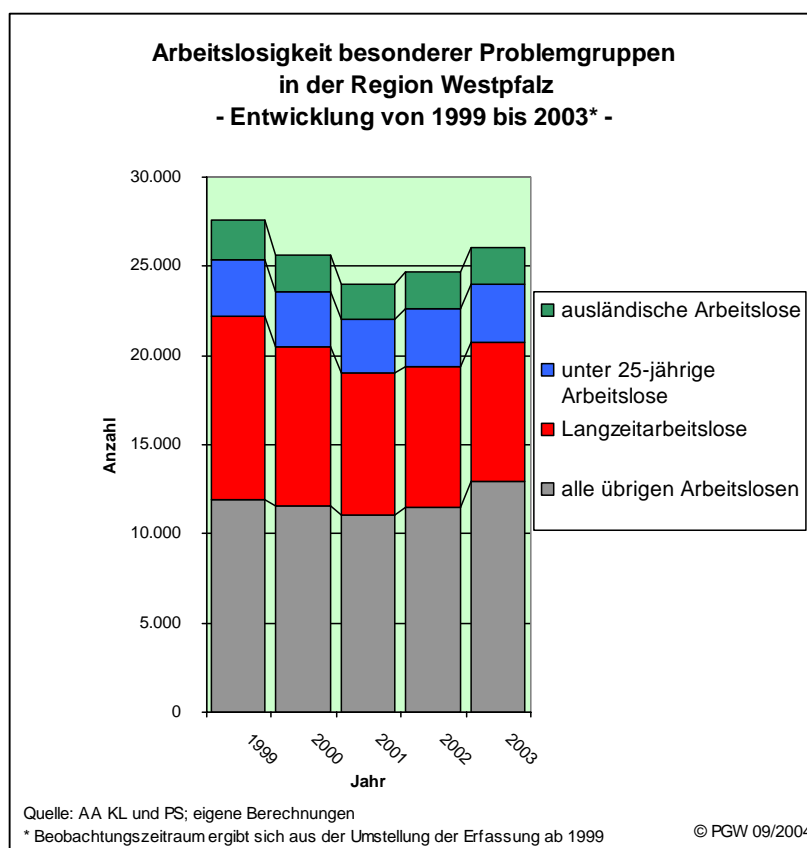
Zugleich hat die Zahl der offenen Stellen im Vergleich zum Land in den Jahren 2000 bis 2003 in der Region überproportional abgenommen: ging in Rheinland-Pfalz die Zahl nur um etwa ein Zehntel (- 12,4 Prozentpunkte) zurück, so war es in der Westpfalz bereits über ein Viertel (- 28,2 Prozentpunkte).

Die Hälfte aller Arbeitslosen gehören zu besonderen Problemgruppen - Gesamtanteil geht aber leicht zurück

Im Beobachtungszeitraum hat sich der Anteil besonders problematischer Arbeitslosengruppen (unter 25-jährige Arbeitslose, ausländische Arbeitslose, Langzeitarbeitslose) in der Region leicht reduziert, stellt aber immer noch gut die Hälfte aller Arbeitslosen dar. Der Rückgang des Gesamtanteils basiert vor allem auf der Entwicklung der Zahl der Langzeitarbeitslosen, welche auf knapp ein Drittel aller Arbeitslosen zurückgegangen ist.

Der Anteil der unter 25jährigen Arbeitslosen schwankt um 12 Prozent und lag dabei im Jahr 2003 leicht unter dem Landeswert von gut 13 Prozent.

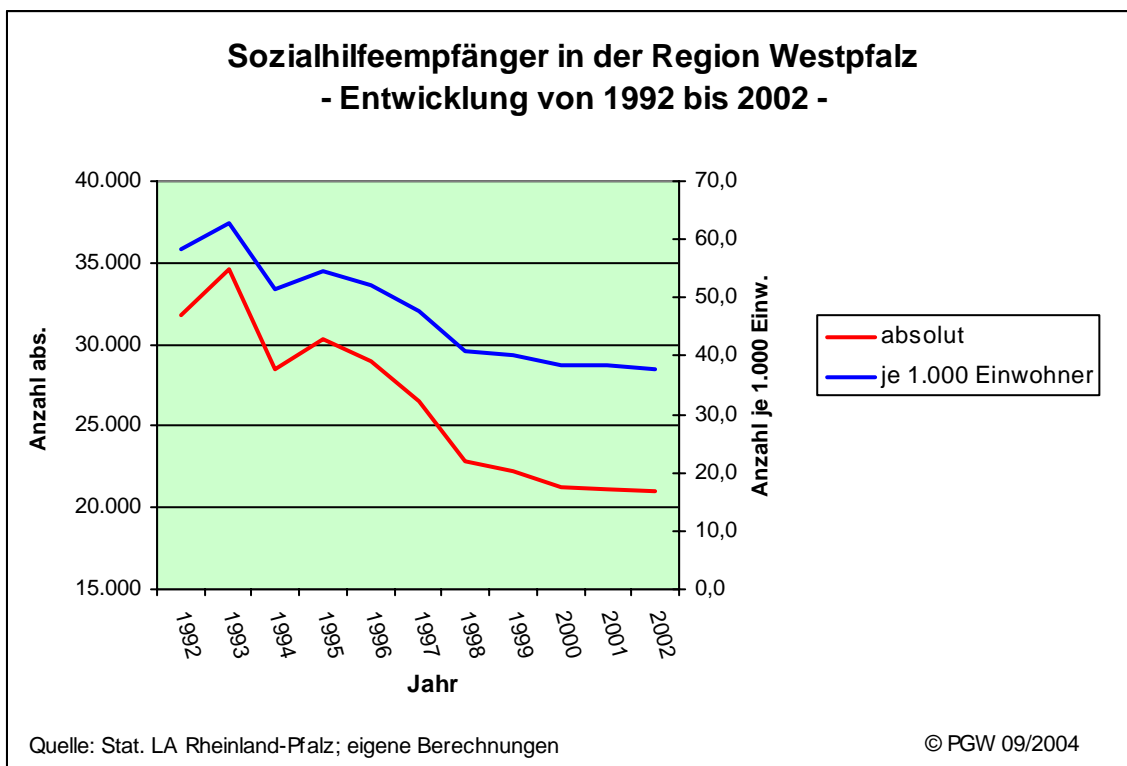
Korrespondierend mit dem insgesamt abnehmenden Anteil ausländischer Beschäftigter in der Region pendelt der Anteil ausländischer Arbeitsloser um 8 Prozent und liegt damit deutlich unter dem Landeswert (2003: 13,1 %).



Insgesamt deutlich weniger Sozialhilfeempfänger in der Region - aber noch immer ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle

Die absolute Zahl der Sozialhilfeempfänger (Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. von Hilfe in besonderen Lebenslagen) ist in der Westpfalz seit 1995 kontinuierlich und deutlich um ein Drittel zurückgegangen. Auch verringerte sich dabei der Abstand zwischen der Regionsquote (je 1.000 Einwohner) und der Landesquote ebenso stetig, so dass Ende 2002 die Regionsquote "nur" noch 1,5 Prozentpunkte über dem Landeswert lag; 1995 waren dies noch 14 Prozentpunkte.

Es liegt aber nach wie vor ein ausgeprägtes innerregionales Stadt-Land-Gefälle vor: in den kreisfreien Städten ist die Zahl der Personen, die Sozialhilfe erhalten, erheblich höher als in den Landkreisen. Hierfür lassen sich zum einen die relativ höheren Arbeitslosenquoten in den drei kreisfreien Städten, zum anderen die in Städten allgemein gegebene Konzentration von Gruppen mit höherem Armutsrisiko als Erklärung heranziehen.

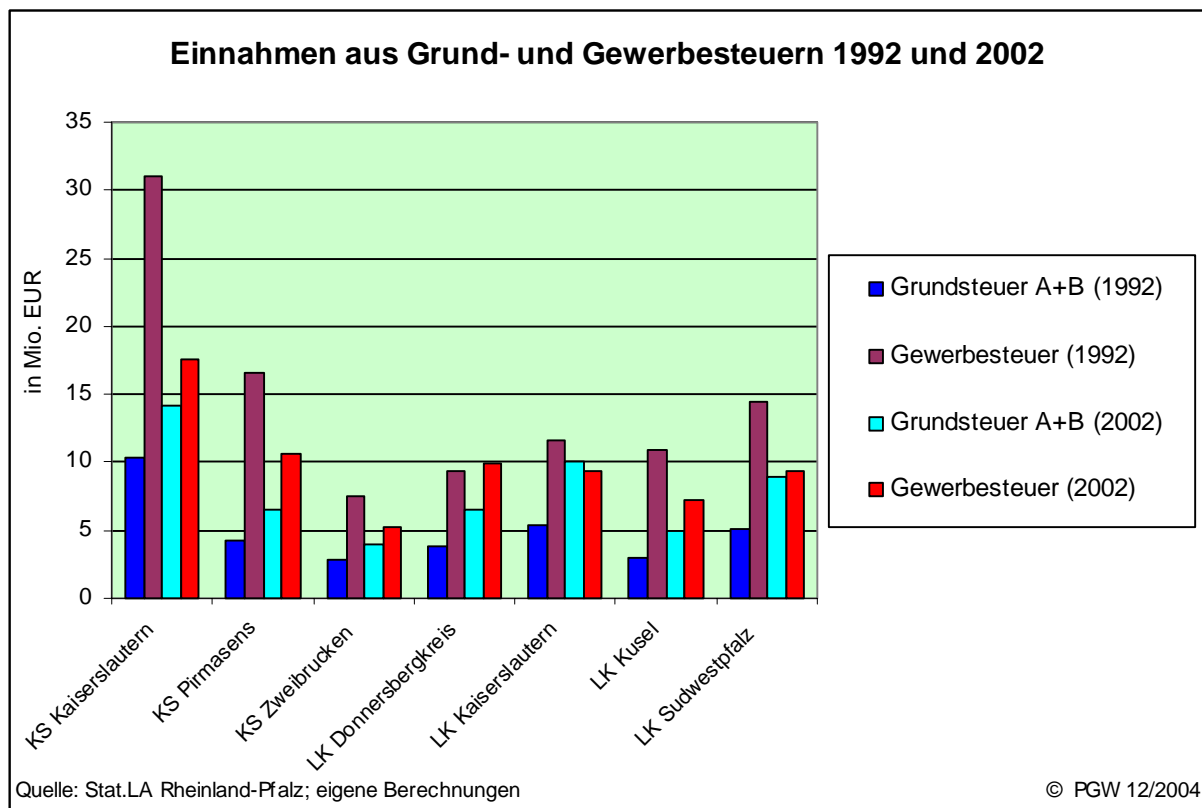


Westpfälzer Kommunen finanziell unterdurchschnittlich leistungsfähig - vor allem Gewerbesteueraufkommen stark rückläufig

Die finanzielle Leistungskraft der Gebietskörperschaften - gemessen an der Steuereinnahmekraft je Einwohner - ist zwischen 1992 und 2002 um rund 12 Prozent zurückgegangen; dies entspricht etwa 62 Euro weniger je Einwohner.

Sie liegt auch insgesamt deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnittsniveau.

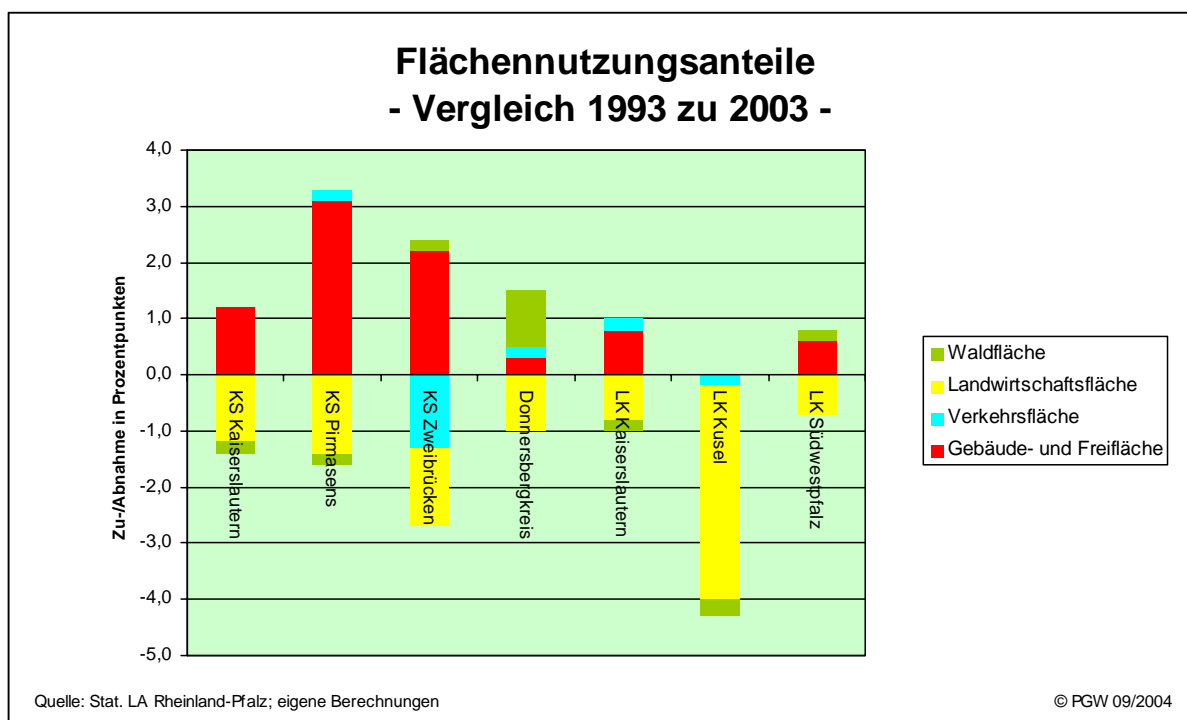
Das Verhältnis der zugrundeliegenden Einnahmen aus Grund- und Gewerbesteuer hat sich dabei entscheidend verändert: lag diese Relation 1992 noch bei 1 Teil Grundsteuer zu 3 Teilen Gewerbesteuer, so hat sich das Verhältnis 10 Jahre später praktisch ausgeglichen. Besonders deutlich tritt dieses Phänomen in den Landkreisen Kaiserslautern und Südwestpfalz zutage.



Siedlungsflächenanteil in der Westpfalz nimmt noch leicht zu - kreisfreie Städte liegen vorn

Die Region Westpfalz hat 2003 eine Gesamtbodenfläche von 308.426 ha, die sich prägend zu annähernd 86 Prozent aus Waldflächen und landwirtschaftlich genutzter Fläche zusammensetzt. Zusammen etwas über 10 Prozent nehmen Verkehrsfläche sowie Siedlungs- und Freifläche ein.

Letztgenannter Flächenanteil hat sich im Zeitraum 1993 bis 2003 regionsweit um 0,6 Prozentpunkte erhöht; der höchste relative Zuwachs ist in der Stadt Pirmasens mit 3,1 Prozentpunkten zu verzeichnen.

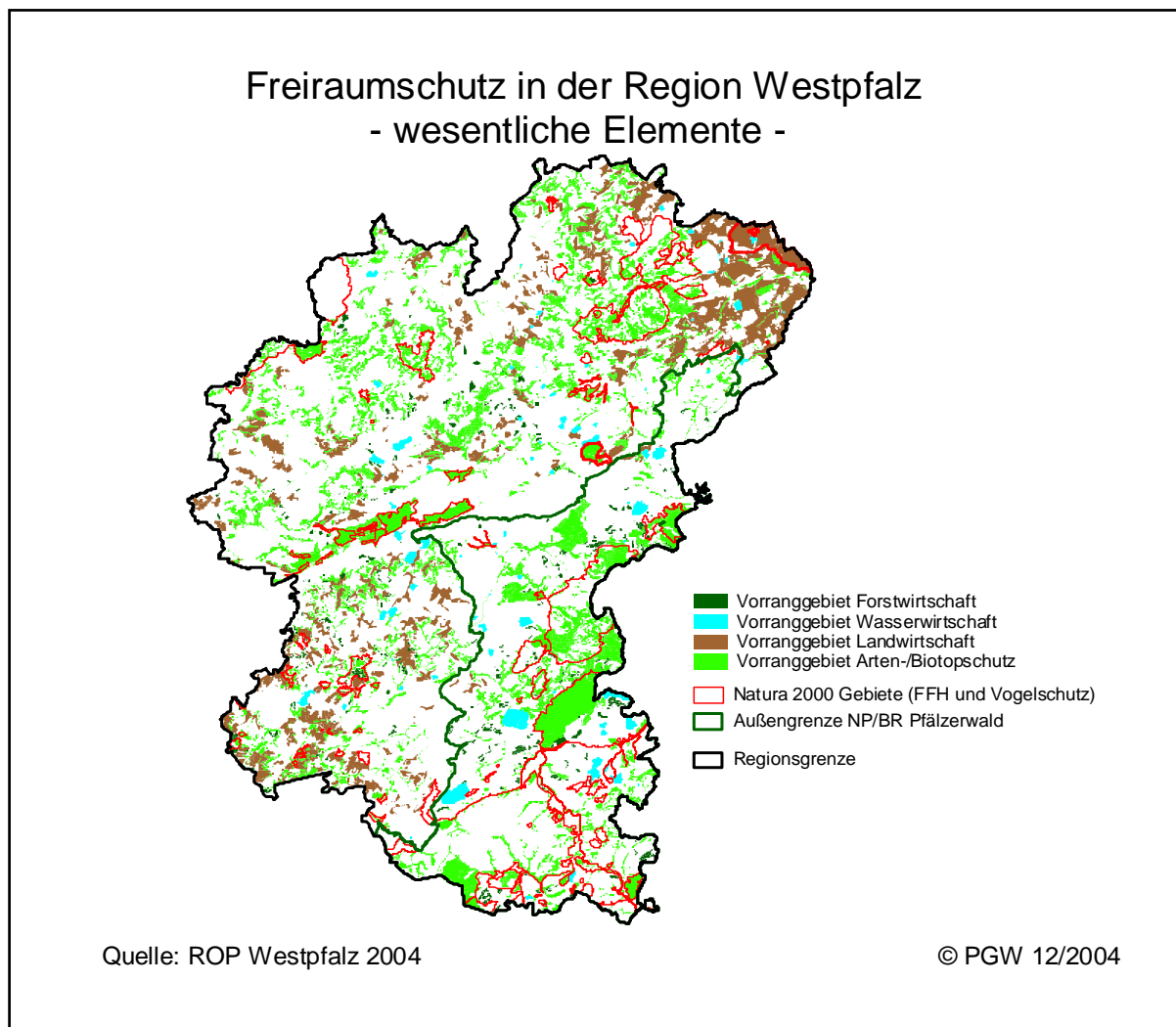


Der auffällig starke (relative!) Rückgang der Flächennutzungsanteile im Landkreis Kusel ist auf die Auflösung und Rückgliederung des Gutsbezirks Baumholder zurückzuführen.

Natur und Landschaft sind prägendes Potenzial der Region - Freiraumschutz wird großgeschrieben

Der hohe Anteil an Wald und Landwirtschaftsflächen in der Westpfalz darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade diese Flächen auf Dauer in ihrer Funktionsfähigkeit erhalten werden müssen. Neben fachrechtlichen Schutzkategorien (u.a. Natur-, Landschafts- und Wasserschutz) setzen Ausweisungen von Vorranggebieten (Arten- und Biotopschutz, Landwirtschaft, Rohstoffsicherung) im Regionalen Raumordnungsplan den Rahmen im Bereich Freiraumschutz. Wenigstens teilweise überlagert werden die genannten Ausweisungen durch Flächenwidmungen im Rahmen des europäischen Netzes Natura 2000 (FFH-Gebiete, Vogelschutzgebiete). Von besonderer Bedeutung für die Westpfalz ist die Festsetzung des Naturparks (und UNESCO-Biosphärenreservats) Pfälzerwald.

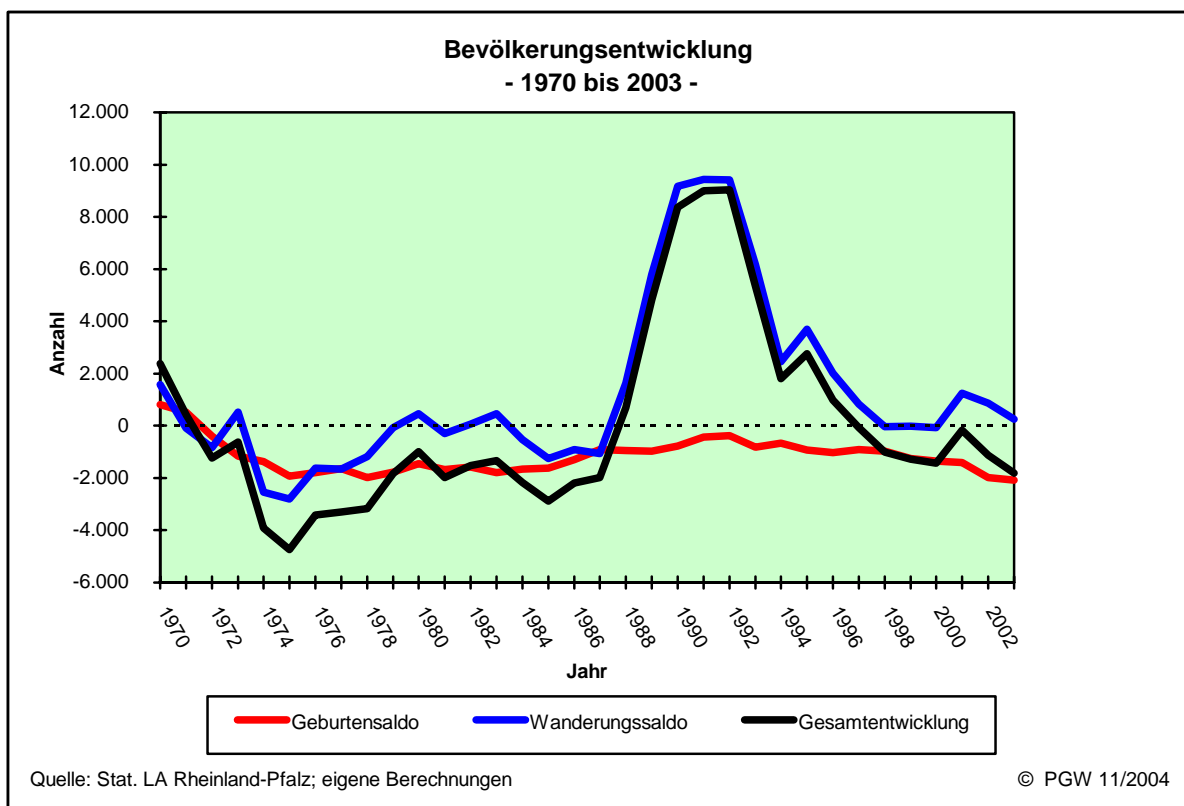
Insgesamt werden allein durch Vorrangausweisungen rund 90.000 ha bzw. etwa 30 Prozent der Gesamtfläche (ohne Überlagerungen) für den Freiraumschutz in der Region gesichert.



Bevölkerungsentwicklung vor allem durch Wanderung geprägt - insgesamt aber weniger Menschen in der Region

Bei tendenziell abnehmender Gesamtzahl und nach einer nur temporären Bevölkerungszunahme zwischen 1988 und 1996 lebten am 31.12.2003 insgesamt 550.228 Menschen in der Region.

Ein positiver Geburtensaldo konnte dabei aber zuletzt nur im Jahre 1971 erreicht werden, seither resultierte jedwede Bevölkerungsdynamik ausschließlich aus Wandergewinnen bzw. -verlusten.

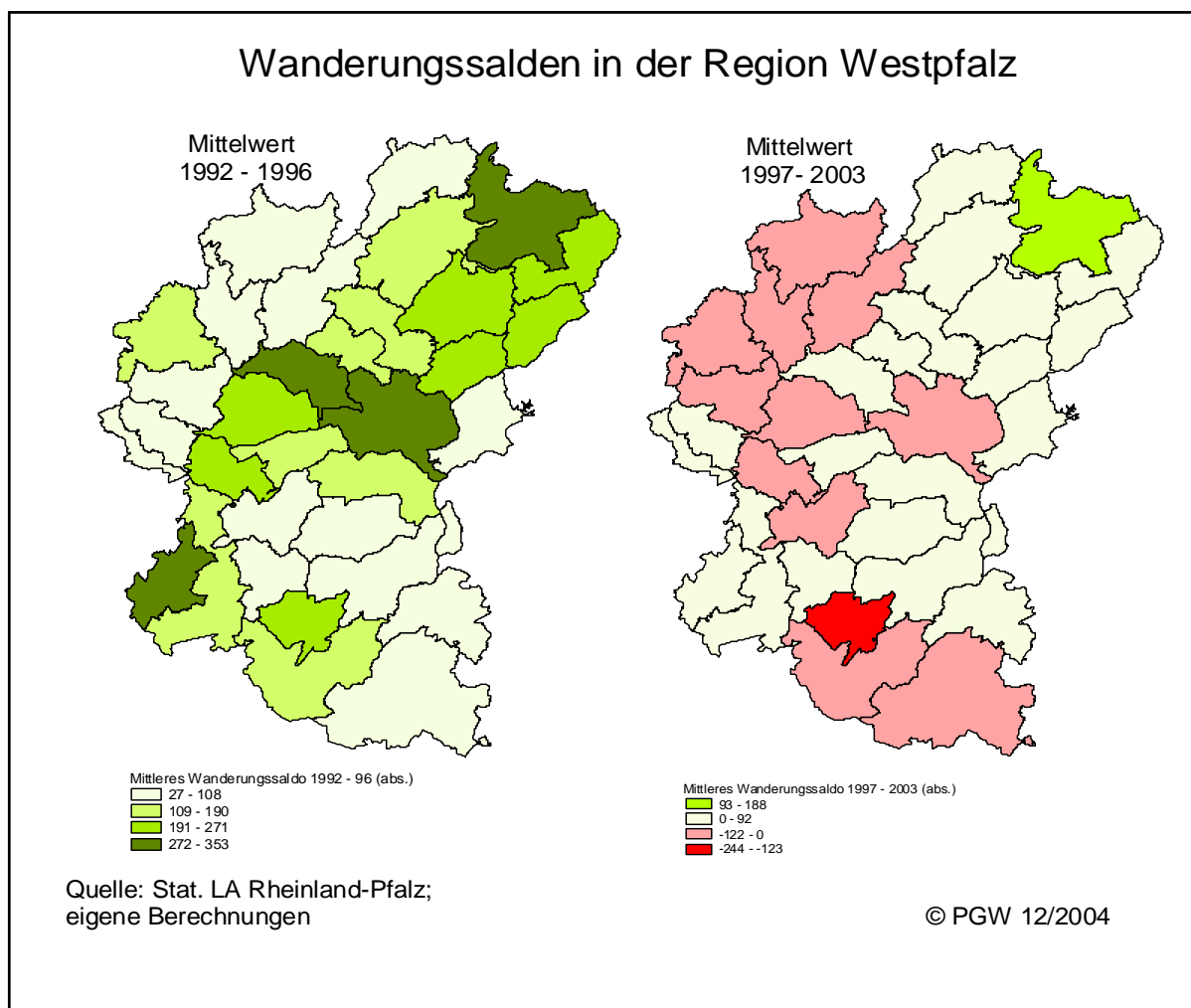


Bevölkerungszuwachs durch Wanderung deutlich rückläufig - Landkreise Südwestpfalz und Kusel besonders betroffen

Der Beobachtungszeitraum von 1992 bis 2003 gliedert sich hinsichtlich der Wanderungssalden in zwei sehr unterschiedliche Phasen: waren von 1992 bis 1996 die mittleren Wanderungssalden in den einzelnen Gebietskörperschaften noch durchweg positiv, so hat sich diese Entwicklung in den Folgejahren meist deutlich abgeschwächt bzw. ins Gegenteil verkehrt.

So konnten sich die Landkreise Donnersbergkreis und Kaiserslautern ganz bzw. deutlich im positiven Bereich halten, während die Entwicklung im Landkreis Südwestpfalz und besonders im Landkreis Kusel schon durch stark negative Tendenz gekennzeichnet ist.

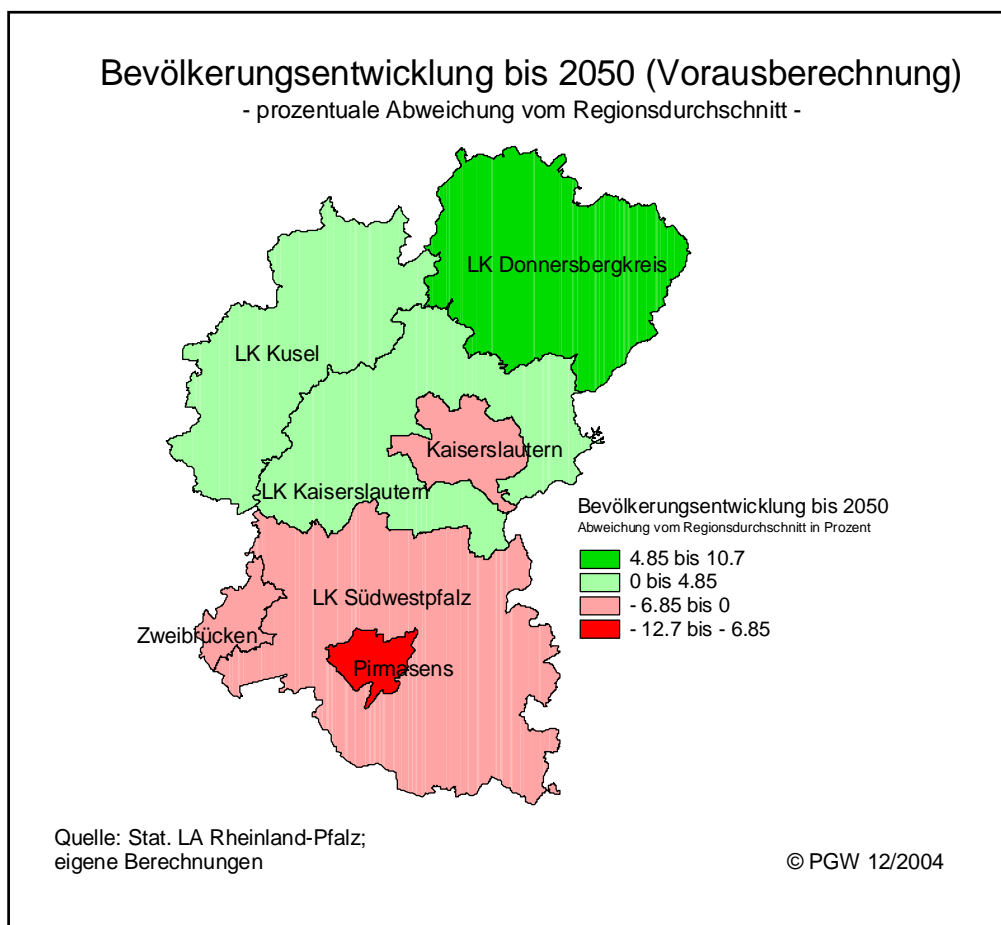
Bei den kreisfreien Städten konnte sich lediglich Zweibrücken im positiven Bereich behaupten, Kaiserslautern und vor allem Pirmasens weisen bereits erhebliche Wanderungsverluste auf.



Demografische Entwicklung ergibt Gewinner und Verlierer auch in der Westpfalz - Norden entwickelt sich tendenziell günstiger als der Süden

Die Vorausberechnungen* für die demografische Entwicklung bis zum Jahr 2050 lassen zwar in der Gesamtregion eine um grob ein Drittel (rund 160.000 Menschen) reduzierte Bevölkerung erkennen, allerdings wird dieses Phänomen innerhalb der Westpfalz wohl nicht gleichförmig verlaufen.

Bezogen auf den durchschnittlichen gesamtregionalen Verlust bewegen sich vornehmlich die nördlichen Landkreise Donnersbergkreis, Kaiserslautern und Kusel noch im günstigeren Umfeld oberhalb dieses Wertes. Im Süden der Region wird die Negativentwicklung z.T. deutlich drastischer (Beispiel: Pirmasens) verlaufen als im Mittel.

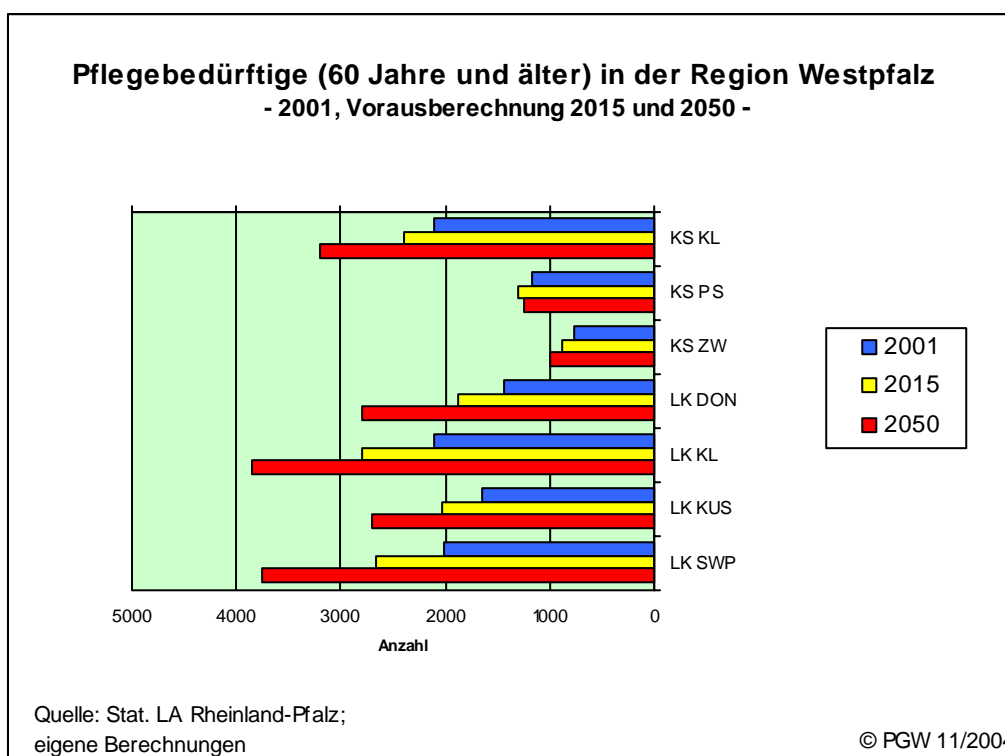


* *Anmerkung:* die hier und für die folgenden Seiten zugrunde gelegte Modellrechnung des Statistischen Landesamtes basiert in der sog. mittleren Variante auf folgenden Annahmen: die Geburtenrate bleibt mit 1,4 Kindern pro Frau konstant, die allgemeine Lebenserwartung steigt bis zum Jahr 2015 um zwei Jahre an und verbleibt danach auf diesem Niveau, der generelle Wanderungsüberschuss sinkt bis zum Jahr 2015 auf Null und bleibt auf diesem Niveau konstant.

Absehbare Folgen der demografischen Entwicklung I - Zahl der Pflegebedürftigen in der Westpfalz steigt drastisch an

Die Alterung der Bevölkerung bedingt generell eine überproportionale Steigerung des Anteils der über 60-Jährigen. Deren Anzahl wird dann nämlich gut ein Drittel (gegenüber aktuell etwa einem Viertel) der Bevölkerung ausmachen. In den kreisfreien Städten wird die Zahl dieser Altersgruppe jedoch weniger stark ansteigen als in den Landkreisen.

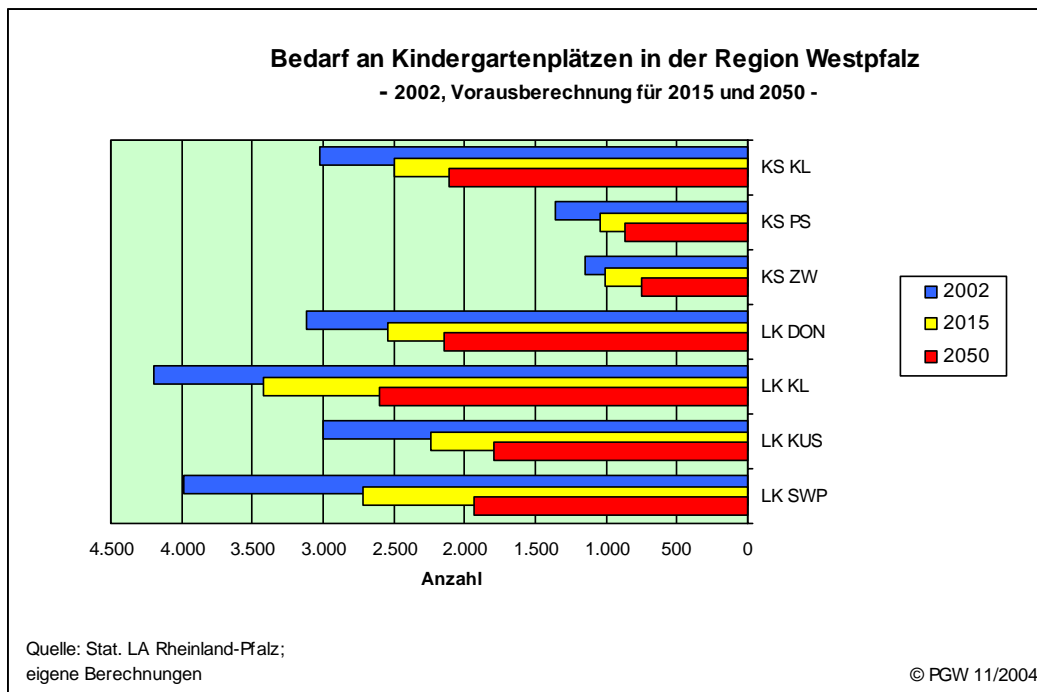
Laut Pflegestatistik wird die Zahl der Pflegebedürftigen in erster Linie durch die genannte Altersgruppe bestimmt, wobei mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit der Pflegebedürftigkeit stetig ansteigt und bei den Hochbetagten bis über 50 Prozent erreicht. Allein aufgrund der demografischen Alterung ist also eine Erhöhung der Zahl der Pflegebedürftigen zu erwarten.



In der Westpfalz ist neben der angesprochenen Differenzierung der Entwicklung in den kreisfreien Städten gegenüber den Landkreisen auch die Auswirkung des bereits gegebenen Alters der Bevölkerung zu erkennen: so sind in heute bereits demografisch "alten" Städten wie Pirmasens und Zweibrücken nur geringe Steigerungsraten zu erwarten. Dagegen werden (u.a. durch Suburbanisierungsprozesse) heute demografisch noch eher "junge" Landkreise mit z.T. dramatischen Steigerungsraten bei den Pflegebedürftigen zu kämpfen haben.

Absehbare Folgen der demografischen Entwicklung II - schon mittelfristig Überkapazität an Kindergartenplätzen

Die Bevölkerungsvorausberechnung für Rheinland-Pfalz lässt zukünftig einen deutlichen Rückgang der Zahl der Kinder im Kindergartenalter* erwarten. Diese Zahl kann grundsätzlich mit dem statistischen Bedarf an Kindergartenplätzen gleichgesetzt werden. Demzufolge werden in der Region bereits im Jahr 2015 insgesamt rund ein Fünftel, im Jahr 2050 sogar gut ein Drittel weniger Kindergartenplätze benötigt werden als noch im Jahr 2002. Die somit entstehenden Überkapazitäten weisen ein Ungleichgewicht zu Lasten der Landkreise auf; hier wird die schwindende Nachfrage stärker durchschlagen als in den kreisfreien Städten.



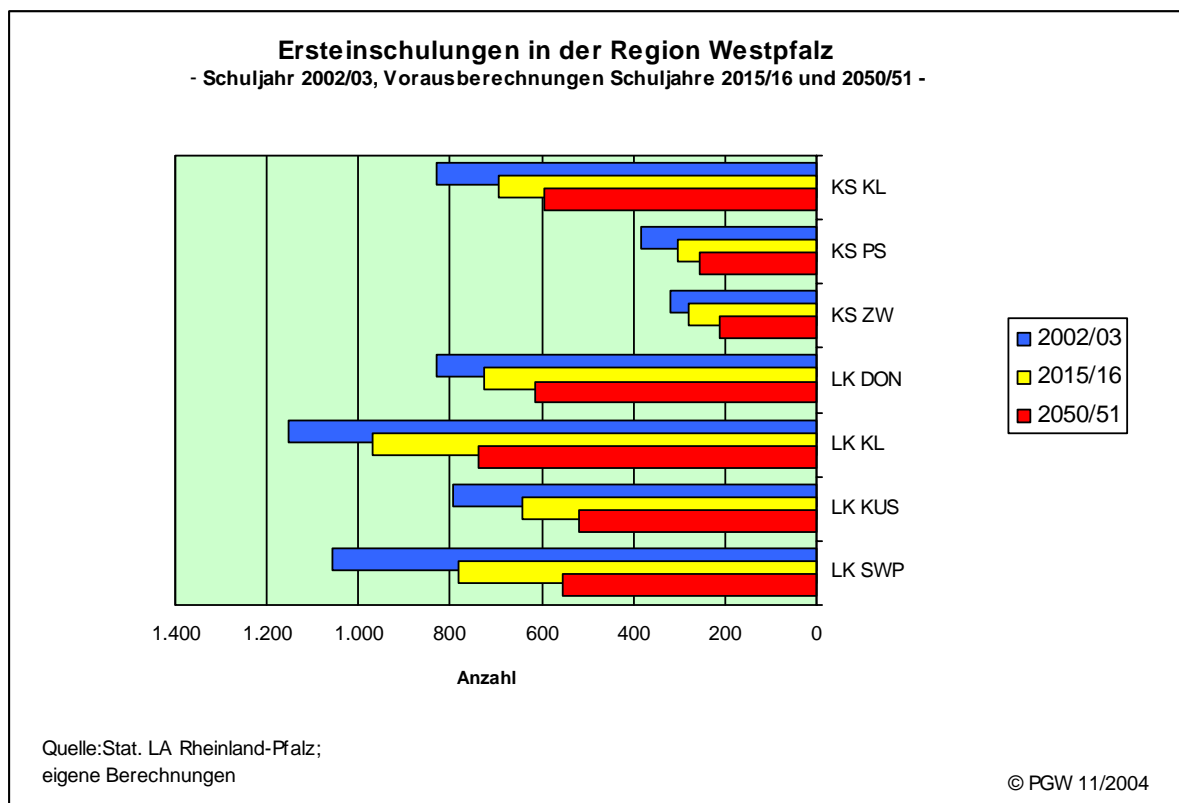
Ob und wie weit diese Überkapazitäten durch Umwidmung/Umgestaltung in sog. Krippenplätze für Kinder unter 3 Jahren kompensiert werden können, ist teilweise offen, da zum einen zwar heute ein Nachholbedarf an solchen Plätzen besteht, zum anderen aber auch die Zahl der Kinder in dieser Alterklasse dem allgemeinen Abwärtstrend folgen wird.

* Als Kinder im Kindergartenalter werden pro Jahrgang gezählt: die Hälfte der Dreijährigen, alle Vier- und Fünfjährige sowie alle noch nicht eingeschulte Sechs- und Siebenjährige.

Absehbare Folgen der demografischen Entwicklung III - Zahl der Schulanfänger bricht z.T. extrem ein

Der zahlenmäßigen Entwicklung der Kinder im Vorschulalter folgend, gibt es auch bei der Zahl der Ersteinschulungen in der Westpfalz künftig deutliche Verschiebungen; wurden im Schuljahr 2002/03 noch 5.360 Kinder ersteingeschult, so werden es im Jahr 2050 noch knapp 3.500 (also 35 Prozent weniger) sein.

Hier ist ebenfalls eine differenzierte Entwicklung in den kreisfreien Städten gegenüber den Landkreisen zu erwarten: letztere werden mit größeren Einbrüchen bei den Schulanfängerzahlen umzugehen haben. Extrem stellt sich die Vorausberechnung für den Landkreis Südwestpfalz dar; hier wird die Zahl der Ersteinschulungen bis zum Jahr 2050 auf rund die Hälfte des Ausgangswertes von 2002/03 zurückgehen.

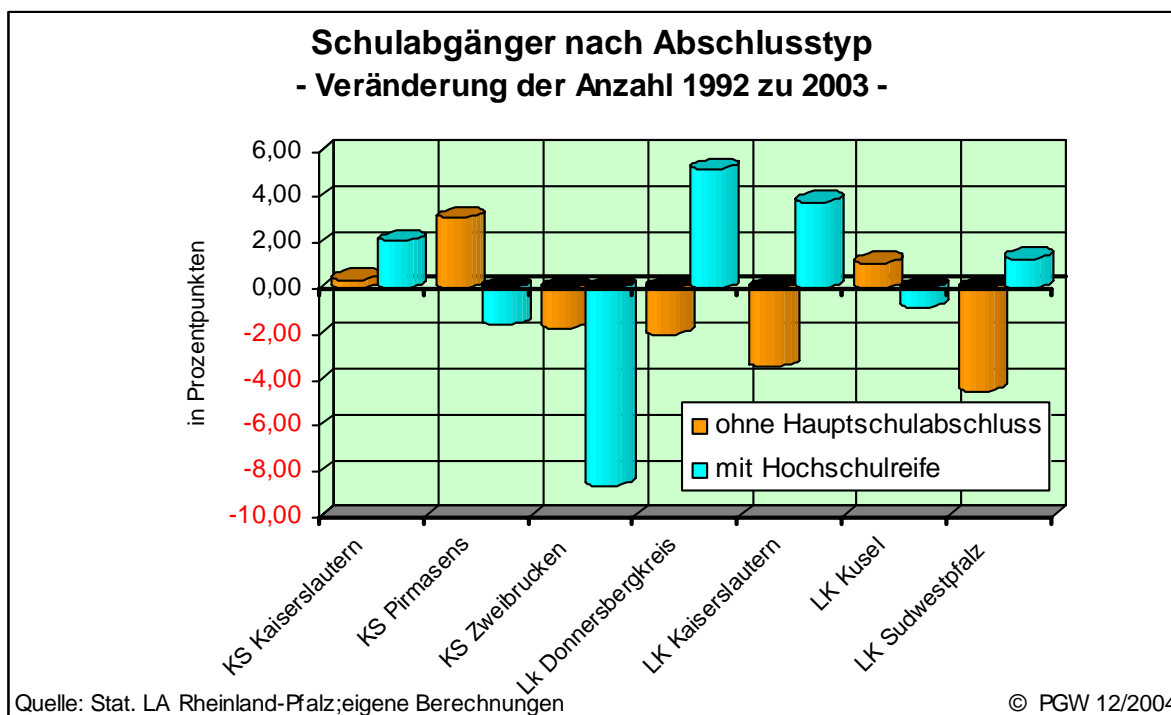


Zahl der Schulabgänger insgesamt gestiegen - Schüleranteil ohne Abschluss leicht verringert

Im Regionsdurchschnitt hat sich der Anteil der Absolventen mit Hochschulreife seit 1992 nur marginal um 0,3 Prozentpunkte erhöht, während sich der Anteil der Abgänger ohne Hauptschulabschluss immerhin etwas deutlicher um fast 1 Prozentpunkt verringert hat.

Der Anteil der höher qualifizierten Abgänger (mit Hochschulreife) liegt in den kreisfreien Städten mit im Schnitt rund 30 Prozent aber immer noch sehr deutlich über dem Vergleichswert der Landkreise mit durchschnittlich nur 13 Prozent. Die Werte aller Städte und Kreise für Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss liegen mit rund 8,5 Prozent sehr viel enger beieinander.

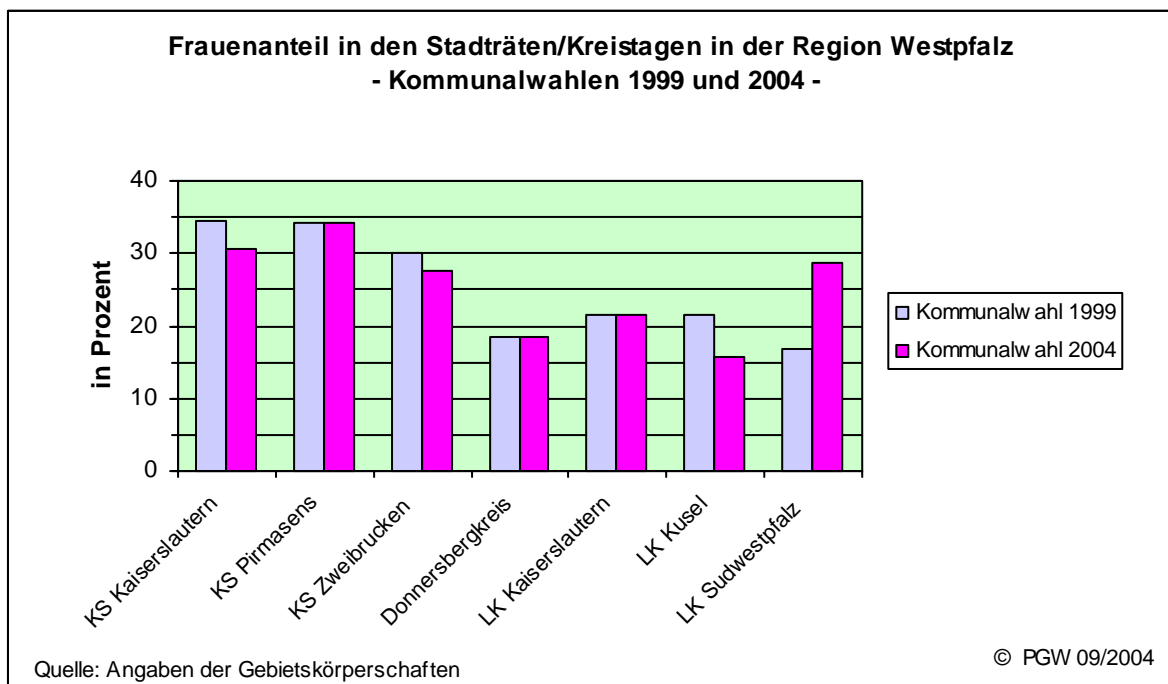
Die Entwicklung in den einzelnen Städten und Kreisen weist zudem eine recht unterschiedliche Dynamik auf: so konnten die Landkreise (bis auf Kusel) ihren Anteil an Abgängern mit Hochschulreife beträchtlich steigern bei gleichzeitiger deutlicher Absenkung der Schülerzahlen ohne Hauptschulabschluss. In den Städten ist hier tendenziell ein entgegengesetzter Ablauf zu beobachten.



Geschlechtergerechtigkeit noch entwicklungsfähig - Südwestpfalz arbeitet gegen den Trend

Die Umsetzung des Leitbildes der Geschlechtergerechtigkeit (Gender Mainstreaming) ist statistisch nur schwer zu erfassen und muss sich vereinfachender Hilfsgrößen bedienen. Eine solche Hilfsgröße kann die Zusammensetzung der kommunalen Parlamente sein, womit auch der Grad der Partizipation von Frauen und Männern an politischen Entscheidungsprozessen grob umrissen ist.

Bei den beiden zurückliegenden Kommunalwahlen wurden regionsweit etwa ein Drittel der Parlamentssitze in den Städten und Kreisen mit Frauen besetzt. Hierbei ist zu beobachten, dass zum einen in den kreisfreien Städten stets ein höherer Anteil an Frauen als in den Landkreisen gewählt wird, zum anderen aber der Frauenanteil tendenziell stagniert bzw. sogar abnimmt. Bemerkenswerte Ausnahme ist hier der Landkreis Südwestpfalz, wo sich nach der Kommunalwahl 2004 der Frauenanteil im Kreistag sogar um 12 Prozentpunkte erhöht hat.



Glossar

Arbeitslosenquote	prozentualer Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen (abhängige zivile Erwerbspersonen, Selbständige und mithelfende Familienangehörige)
Bruttowertschöpfung	<p>Bruttowertschöpfung zu Herstellungskosten umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Als Preiskonzept sind die Herstellungspreise zwischen den Marktpreisen und den Faktorkosten anzusetzen.</p> <p>Die Berechnungen erfolgen auf Basis des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995), dessen Anwendung ab 1996 für die EU-Mitgliedstaaten rechtsverbindlich vorgeschrieben wurde. Die Daten der zurückliegenden Jahre wurden überarbeitet und sind ab 1992 vergleichbar.</p>
Geburtensaldo	Überschuss der Zahl der Geborenen über die Sterbefälle (positiver Saldo) bzw. Zurückbleiben der Geborenen hinter den Sterbefälle (negativer Saldo)
Kindergärten	betreuen Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zur Einschulung
Langzeitarbeitslose	sind alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr oder länger bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet waren. Als Dauer der Arbeitslosigkeit gilt der zusammenhängende Zeitraum seit der letzten Arbeitslosenmeldung bzw. Rückkehr in die Arbeitslosigkeit (z.B. nach Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme)
Offene Stellen	sind die bei Agenturen für Arbeit zur Vermittlung gemeldeten Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen für eine Beschäftigung von voraussichtlich mehr als 7 Kalendertagen. Stellen für Heimarbeit gelten als offene Stellen für Teilzeitarbeit.
Sozialhilfeempfänger	Personen, denen nach dem Bundessozialhilfegesetz Leistungen gewährt werden. Die Sozialhilfe umfasst die laufende und kurzfristige Hilfe zum Lebensunterhalt und die Hilfe in besonderen Lebenslagen.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten (Auszubildende u.a.), die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsrecht sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Arbeitsförderungsrecht zu entrichten sind; nicht dazu zählen der weitaus überwiegende Teil der Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Beamten.
Steuereinnahmekraft	Maßzahl aus Grundsteuer A + Grundsteuer B + Gewerbesteuer + Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer abzüglich Gewerbesteuerumlage

- Verfügbares Einkommen** Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte ergibt sich aus dem Primäreinkommen (ggf. zzgl. monetärer Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers), abzüglich Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträge und sonstige laufende Transfers (z.B. Miete, Schuldendienst). Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht damit den Einkommen, die den privaten Haushalten letztendlich zufließen und die sie für Konsum- und Sparzwecke verwenden können.
- Wanderungssaldo** Überschuss der Zugezogenen über die Fortgezogenen (entweder positiver oder negativer Saldo)
- Wirtschaftszweige** die Klassifikation der Wirtschaftszweige wurde 1998 umgestellt und der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der EU (NACE Rev.1) von 1990/1993 angepasst. Daher ist der Vergleich zwischen neuer und bisheriger Wirtschaftsgliederung gar nicht oder nur mit Einschränkung möglich

Zusammengefasste Wirtschaftsabschnitte der WZ 1993

Land- und Forstwirtschaft**Produzierendes Gewerbe**

- Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- Verarbeitendes Gewerbe
- Energie- und Wasserversorgung
- Baugewerbe

Handel, Gastgewerbe und Verkehr

- Handel, Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern
- Gastgewerbe
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung

Sonstige Dienstleistungen

- Kredit und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung bewegl. Sachen, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen
- Öffentliche Verwaltung u.a.
- Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentl. Verwaltung)

Inhalt und Aufgaben der Raumordnung allgemein

Der Mensch beansprucht Raum und verändert ihn. Dazu tragen vielfältige Entwicklungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Erholen und Kommunizieren bei. Die Raumordnung hat generell die Aufgabe, diese Raumansprüche sowie deren Veränderung mit den vorhandenen natürlichen Ressourcen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfordernisse abzustimmen (Prinzip der Nachhaltigkeit) und wertgleiche Lebensbedingungen für die Bevölkerung zu gestalten (Prinzip der Gleichwertigkeit).

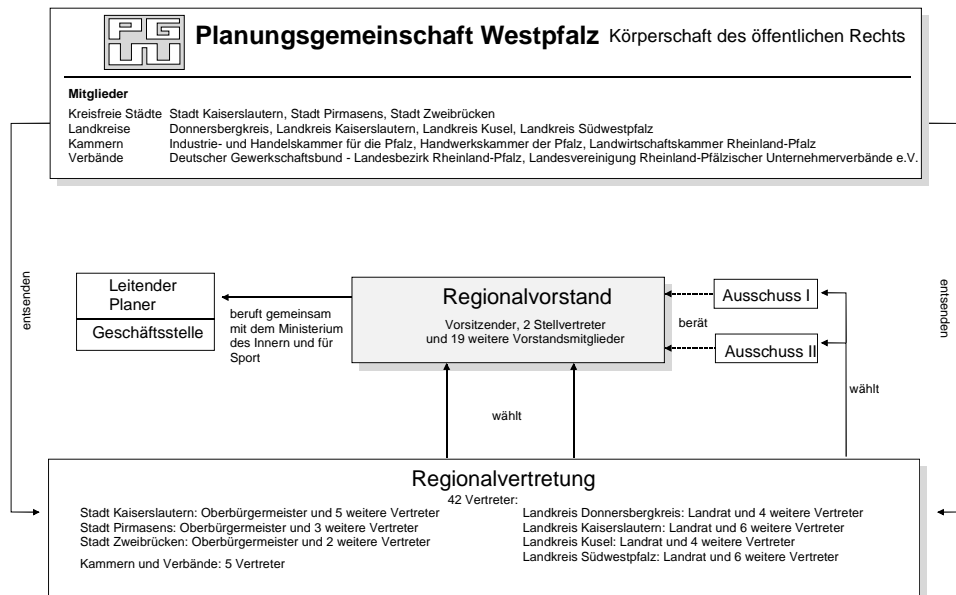
Raumordnung in Rheinland-Pfalz

Die für die Raumordnung in Rheinland-Pfalz maßgebenden Ziele finden sich auf Landesebene im Landesentwicklungsprogramm (LEP) und auf der Ebene der Planungsregionen in den Regionalen Raumordnungsplänen (ROP). Der ROP ist dabei die Nahtstelle zwischen örtlicher und überörtlicher Planung; hier erfolgt sowohl die konkretisierende Ausarbeitung von Zielen und Grundsätzen der Raumordnung für das Gebiet der Gesamtregion als auch die Abstimmung zwischen dieser zusammenfassenden, koordinierenden und langfristig angelegten Planung mit der Bauleitplanung (Flächennutzungs- und Bebauungsplan) der Kommunen.

Zuständig für Raumordnung und Regionalentwicklung im Gebiet der jeweiligen Region sind die Planungsgemeinschaften – für die Region Westpfalz die Planungsgemeinschaft Westpfalz (PGW). Mitglieder der PGW sind die kreisfreien Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken, die Landkreise Donnersbergkreis, Kaiserslautern, Kusel und Südwestpfalz sowie Kammern und Verbände (IHK, HWK, LWK, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände).

Organisation der PGW

Regionalpolitische Entscheidungen werden in der Regionalvertretung und dem hieraus gewählten Regionalvorstand getroffen. Fachliche Fragen werden in zwei Ausschüssen (I = Raumordnung, II = Regionalentwicklung) bis zur Entscheidungsreife vorbereitet. Die Geschäftsführung übernimmt der Leitende Planer mit einer kleinen Stabsstelle in Kaiserslautern.



Seit über 40 Jahren zum Wohle der Region

Raumordnung und Regionalentwicklung werden in der Westpfalz bereits seit 40 Jahren erfolgreich betrieben. Neben der Aufstellung und Fortschreibung der Raumordnungspläne lieferte die Planungsgemeinschaft Impulse, die einen positiven Einfluss auf die regionale Entwicklung hatten; in bedeutenden Bereichen sind aus Vorarbeiten der PGW erfolgreiche Projekte entstanden: Mit der Studie "Universität Kaiserslautern als Motor für die Entwicklung der Region" wurde die Gründung der ersten Technologietransferstelle in der Westpfalz angestoßen. Mit dem ÖPNV-Rahmenkonzept wurde der teilräumliche, planerisch-konzeptionelle Vorläufer des Rheinland-Pfalz-Taktes vorgelegt. Aus der Vision des ÖPNV-Rahmenkonzeptes "jederzeit mit einem Fahrschein von jedem Ort zu jedem Ort in der Region" wurde der Slogan des Westpfalz-Verkehrsverbundes (WVV): "Eine Fahrkarte, ein Fahrpreis, ein Fahrplan". Auch die Anmeldung des Biosphärenhauses in Fischbach bei Dahn als eines der weltweiten Projekte der EXPO 2000 in Hannover geht ebenso wie die Integration dezentraler Projekte wie z.B. die Fahrraddraisine auf der Glantalstrecke in die Landesgartenschau 2000 Kaiserslautern auf Initiativen der PGW zurück. Schließlich wurde das Tourismusangebot "Westpfalz-Wanderweg" von der PGW geplant und realisiert.

Wie die beispielhafte Aufzählung zeigt, haben 40 Jahre Regionalplanung in der Westpfalz Spuren hinterlassen, hat Regionalplanung einen wesentlichen Beitrag zur Ordnung, Sicherung und Entwicklung von Raumstruktur und -funktionen in der Westpfalz geleistet - und wird dies auch weiterhin tun. Denn räumliche Gesamtplanung gerade auf Ebene der Region ist ein notwendiges Instrument zur langfristigen Sicherung der Lebensgrundlagen in Anbetracht der Begrenztheit der natürlichen Ressourcen.